



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Pressemitteilung

30.08.2022

Holzenergie in Deutschland ist weitgehend klimaneutral

Energetische Verwertung überwiegend von stofflich nicht (mehr) nutzbaren Sortimenten

Der Umweltausschuss des Europa-Parlaments und ein aktueller plusminus-Beitrag der ARD stellen die CO₂-Neutralität der Holzverbrennung und damit des derzeit wichtigsten erneuerbaren Energieträgers in Frage. Die Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe (FNR) weist diese Darstellung zurück: Für das Klima zählt nicht der einzelne Baum, sondern die Bilanz der CO₂-Emissionen und der Kohlenstoffbindung im Wald insgesamt.

Die FNR sieht die nachhaltige Waldbewirtschaftung, bei der das Waldökosystem mit allen seinen Leistungen dauerhaft erhalten bleibt, und die konsequente Kaskadennutzung von Holz als Garanten effizienter Holznutzung, zu der auch die bedarfsgerechte energetische Holzverwendung zählt.

Holzenergie, der überwiegende Teil davon aus Alt- und Restholz aus Kaskadennutzung, trägt etwa zu einem Drittel zu den erneuerbaren Energien in Deutschland bei. Lediglich rund 25 % des jährlichen Holzeinschlags im Wald, überwiegend Scheitholz beispielsweise aus Kronenrestholz, werden direkt energetisch genutzt.

In der Fernsehsendung der ARD argumentiert ein Experte, dass die Biomasse in sehr langen Zeiträumen entstände und durch die Verbrennung mehr CO₂ in die Atmosphäre gelänge, als wenn das Holz nicht verbrannt wäre. Diese Argumentation steht stellvertretend für die Kritik der Holzenergie-Gegner. Für das Klima ist jedoch nicht der einzelne entnommene und tatsächlich nur langsam wieder nachwachsende Baum entscheidend, sondern wie viel CO₂ insgesamt aus der Atmosphäre aufgenommen und im gleichen Zeitraum wieder freigesetzt wird.

Das lässt sich waldbaulich steuern, denn der Platz für Bäume auf der Waldfläche ist begrenzt. Im Streben nach Licht, Wasser und Nährstoffen konkurrieren die Bäume untereinander. Wird ein Baum entnommen, nutzen Nachbarbäume die frei gewordene Stelle und kompensieren die Entnahme mit stärkerem Biomassewachstum. Das entnommene Holz substituiert durch seine stoffliche und später seine energetische Nutzung andere fossile Rohstoffe oder Energieträger und verstärkt somit den Klimaschutzeffekt.

In ungenutzten Wäldern wächst die Biomasse nicht unendlich: Die Bäume sterben ab und das sich zersetzende Totholz gibt den gebundenen Kohlenstoff größtenteils als CO₂ wieder frei: Diese Waldökosysteme sind langfristig CO₂-neutral.

Grundmaxime für klimaneutrales (oder klimapositives) Wirtschaften mit Holz ist, dass der Saldo positiv oder mindestens ausgeglichen sein muss: Es muss mehr oder mindestens so viel nachwachsen, wie entnommen wird. Das ist unter dem Begriff Nachhaltigkeit auch die Leitlinie der Forstwirtschaft in Deutschland.

Der tendenziöse ARD-Beitrag zeigt kahlgeschlagene Waldflächen im rheinland-pfälzischen Montabaur und begründet dies u. a. mit dem Holzhunger und der -verbrennung in Deutschland. „Flächen wie hier (,,) werden radikal abgeerntet und leergeräumt“, erklärt der Sprecher. Tatsächlich kam es in Montabaur 2019/2020 jedoch zu einem großflächigen Fichtensterben aufgrund von Dürre und Borkenkäferbefall, die Bäume mussten entnommen werden, um den umliegenden Wald zu schützen. Generell sind großflächige Kahlschläge in Deutschland gesetzlich stark reglementiert und

Nr. 2020-xx

Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe e. V. (FNR)
OT Gülzow, Hofplatz 1 • 18276 Gülzow-Prüzen
Tel.: +49 3843/6930-0 • Fax: +49 3843/6930-102
info@fnr.de • www.fnr.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: Dr.-Ing. Andreas Schütte
Vorsitzender des Vorstands: Bernt Farcke
Vorstandsvorsitzender des fachlichen Beirats: Dr. Jörg Rothermel
Registergericht: Amtsgericht Rostock: VR 3216

wären für den primären Zweck der Brennholzgewinnung gar nicht erlaubt.

In Deutschland ist der Waldumbau inzwischen im vollen Gange. Sein Ziel ist es, die Wälder mit mehr Laubbäumen und angepassten Baumarten widerstandsfähiger gegen den Klimawandel zu machen und damit gleichzeitig auch mehr Vielfalt und Biodiversität zu schaffen.

Es ist befremdlich, die Kohle-, Öl- oder Gasheizung als klimafreundlichere Alternative zur Holzheizung oder Holz-Kraft-Wärme-Kopplung zu bezeichnen. Zwar hat Holz in der Tat eine geringere Energiedichte als Kohle oder Öl, die über Jahrmillionen durch Einlagerung und unter hohem Druck entstand, was zu entsprechend höheren CO₂-Emissionen während der Verbrennung führt: Auch dies wird von den Holzenergiekritikern häufig als Argument angeführt. Dies unterschlägt jedoch, dass das CO₂ aus Kohle & Co. die Atmosphäre heute zusätzlich belastet, weil es ihr schon vor Jahrmillionen entzogen wurde, ohne dass heute eine entsprechende Entnahme durch Neubildung fossiler Rohstoffe stattfindet.

Bei der Verbrennung von Holz wird gebundener Kohlenstoff als CO₂ freigesetzt, der via Photosynthese im natürlichen Kohlenstoff-Kreislauf zirkuliert und deswegen nicht zur CO₂-Anreicherung beiträgt.

Unter dem Strich benötigen wir mehr Wald als Kohlenstoffsенke, um den Klimawandel aufzuhalten, und mehr Holznutzung aus nachhaltiger Forstwirtschaft, denn sein Einsatz ersetzt energieintensive fossile Rohstoffe.

Pressekontakt:

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.
Nicole Paul

Tel.: +49 3843 6930-142

Mail: n.paul@fnr.de